

Mit einem Versprechen fing alles an

Seit zehn Jahren gibt es den Christlichen Entwicklungsdienst (CED)

MÜNCHEN. Schon als Teenager sammelte die heute 36-jährige Münchnerin Susanne Pechel Spenden für Dritte-Welt-Projekte. Als sie wieder einmal unterwegs war, um in der Dominikanischen Republik den Einheimischen Geld für ein landwirtschaftliches Projekt zu übergeben, fiel ihr die medizinische Unterversorgung dort auf. Ohne Nachzudenken versprach die damalige Medizinstudentin zu helfen. Nachdem sie in Deutschland keine Organisation für ihre Ideen gewinnen konnte, gründete Pechel kurzentschlossen selbst ein Hilfswerk: den Christlichen Entwicklungsdienst (CED).

Heute, im Jahr seines zehnjährigen Bestehens, hat der CED über

1.000 Mitglieder und betreut Projekte in Lateinamerika, Afrika und Asien. Knapp 130.000 Euro im Jahr tragen die Mitglieder an Spenden zusammen. Der Verein unterstützt mehrere Krankenhäuser und Gesundheitszentren in der Dominikanischen Republik, ein Hospiz für Aidskranke in Südafrika und auch eine Schule in Tansania. »Unsere Projekte sollen der gesamten Bevölkerung zugute kommen«, so Pechel, die als Ärztin einen Internetservice des Tropeninstituts an der Münchner Universität betreut. Auch müssen die Initiativen Hilfe zur Selbsthilfe sein. Dabei arbeitet der CED immer mit einheimischen Organisationen zusammen. Vereinsmitglieder aus Deutsch-

land besuchen die Projekte, um die Zweckgebundenheit und den effizienten Einsatz der Mittel zu überprüfen. Die Reisekosten zahlen die Ehrenamtlichen selbst, und manche opfern auch ihren Jahresurlaub. Denn beim CED gibt es keine hauptamtlichen Mitarbeiter. Nur eine 325-Euro-Kraft am Sitz der Hilfsorganisation in München wird von einem Privatmann gesponsert. Die Büroräume stellt die Pfarrgemeinde St. Joseph.

Viele Mitglieder haben sich zusammengeschlossen und betreuen einzelne Projekte. Durch ihre Reisen lernen sie die Hilfsbedürftigen kennen und pflegen später den Kontakt mit ihnen weiter. »Wir arbeiten aus

christlicher Motivation«, so Pechel und betont zugleich, dass auch Nichtchristen dem CED beitreten könnten. Einen festen Mitgliedsbeitrag gibt es nicht. »Manche Senioren unterstützen uns durch ihr Gebet, das ist genauso wichtig wie Geldspenden.« Jeder soll helfen, wie er kann und will. *Bernd Oostenryck*

Der CED lädt am Freitag, 1. November, um 19 Uhr zu einer Jubiläumsfeier in den Sophiensaal (Sophienstraße 6) in München. Bereits ab 17 Uhr besteht dort im Foyer die Möglichkeit zur Begegnung. Am Sonntag, 3. November, feiert der CED um 10 Uhr in St. Joseph (Josephsplatz 1) in München einen Jubiläumsgottesdienst. Weitere Informationen unter Telefon 089/2720229.